

Zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit

Freimaurerei in Deutschland – von außen und innen betrachtet

Über 30 Jahre ist es her, dass die Evangelische Kirche in Deutschland einen offiziellen Dialog mit den Vereinigten Großlogen von Deutschland geführt hat. Seither haben die Freimaurer ihre Anstrengungen vergrößert, ihr Anliegen auch publizistisch zu vertreten. Dennoch besteht Informationsbedarf. Wie halten es die Freimaurer mit der Religion? Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo gibt es Unterschiede? Mit diesen Fragen befasste sich eine Studientagung, die die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz am 9. Dezember 2006 in der Bundeshauptstadt durchführte. Zu den Referenten und Gesprächspartnern zählten auch Vertreter aus unterschiedlichen Lehrsystemen des Freimaurerbundes, die aus ihrer Sicht das Anliegen und die Ziele der Freimaurerei darlegten. Im Folgenden dokumentieren wir zwei für den Druck überarbeitete Vorträge, die im Rahmen dieser Veranstaltung gehalten wurden. Der erste Beitrag des zuständigen EZW-Referenten bietet eine Außenperspektive, der zweite Beitrag aus der Feder des Vorsitzenden der Forschungsloge Quatuor Coronati, Hans-Hermann Höhmann, hebt aus freimaurerischer Perspektive die Bedeutung der Freimaurerei für die Gegenwart hervor.

Matthias Pöhlmann

Maurerschurz, Winkelmaß und Zirkel

In letzter Zeit sind von freimaurerischer Seite zahlreiche Bücher erschienen, die einer breiteren Öffentlichkeit Aufschluss über die Geschichte und das Selbstverständnis des traditionellen Männerbundes geben.¹ Im Vergleich zu früheren Jahren haben die Freimaurer ihre Anstrengungen vergrößert, das eigene Anliegen deutlicher und in publizistischer Hinsicht wirksamer zu vertreten. Ähnliches lässt sich bei Großlogen und örtlichen Logen beobachten: Im Internet finden sich zahlreiche Informationsseiten sowie Diskussionsforen, in denen das Gespräch mit der Öffentlichkeit gesucht wird.² Nicht zuletzt durch die Ko-

operation der masonischen Forschungsloge *Quatuor Coronati* mit universitären Einrichtungen bzw. mit nichtfreimaurerischen Forschern geht der deutsche Freimaurerbund neue Wege. Trotz dieser neuen Öffentlichkeitsarbeit bleibt Außenstehenden unklar, was Freimaurer in den Logen erleben und was über die nicht näher beschriebenen Rituale erreicht werden soll. Gerade an diesem Punkt halten sich die freimaurerischen Veröffentlichungen vornehm zurück – mit dem Hinweis, das individuelle Erleben eines Freimaurers müsse sich zwangsläufig einer objektiven Beschreibung entziehen.

Zur Frage der Religion nehmen die Freimaurer eine uneinheitliche und dezidiert „undogmatische“ Haltung ein. Das wirkt sich auf das Verhältnis der großen christlichen Kirchen zur Freimaurerei aus. Hier gibt es zwischen den Konfessionen unterschiedliche Einschätzungen und Empfehlungen. Während die Evangelische Kirche in Deutschland ihr Verhältnis zu den Logen durch eine gemeinsame Gesprächsgruppe 1973 weitgehend geklärt sieht, macht die katholische Kirche theologische Einwände für eine prinzipielle Unvereinbarkeit zwischen Christentum und Freimaurerei geltend. Aus Sicht der Freimaurer besteht eine solche Gegensätzlichkeit indes nicht. Der Berliner Journalist und Freimaurer *Tom Goeller* kommt in seinem Buch „Freimaurer. Aufklärung eines Mythos“ – trotz mancher konstatierten historischen Rückschläge – zu dem Ergebnis: „Dennoch sollten sich deutsche Freimaurer ermutigt fühlen, den Dialog mit beiden Kirchen immer wieder neu zu suchen. Denn letztlich gibt es mehr Gemeinsames als Trennendes. (...) Was die katholische und manchmal auch die evangelische Kirche außer Acht lassen, ist, dass sich Freimaurer intensiver als alle anderen Bevölkerungsteile mit Religion beziehungsweise Religionen befassen. Sie müssen dies tun, schon aufgrund ihrer philosophischen Studien, zu denen sie von Mitbrüdern angehalten werden.“³ Doch trotz solcher euphorischen Selbstdarstellungen stellt sich die Haltung der deutschen Freimaurer zu Religion und Religionen sehr unterschiedlich dar.

1. Geheimnisumwitterter Männerbund

Noch immer dient die Freimaurerei als Projektionsfläche für diffuse Ängste, und sie wird nicht selten zur Zielscheibe kruder Verschwörungstheorien. Das Spektrum reicht vom Okkultismus- bzw. Sektenver-

dacht über erschreckende Erlebnisberichte aus zweiter oder dritter Hand bis hin zu Verschwörungstheorien⁴, die seit Anbeginn die Freimaurerei begleitet haben. Ursache dafür ist die Geheimhaltung der freimaurerischen Rituale bzw. die Verschwiegenheit unter den Freimaurer-Brüdern.⁵ Es hat den Anschein, als würden die antifreimaurerischen Ressentiments vergangener Zeiten in neuem Gewand eine neue Konjunktur erleben. In der braunen Esoterik wird die Freimaurerei zur Zielscheibe stereotyper Verschwörungstheorien.⁶ Aus dem evangelikalen Spektrum werden theologische Unvereinbarkeiten gegenüber der Freimaurerei ins Feld geführt. Demnach würden die Logen antichristliche Positionen vertreten, merkantile Interessen verfolgen und ein nebulöses Ritualsystem pflegen, das in Bereiche der Finsternis führe.⁷

Das Logenmitglied *Goeller* betrachtet den eigenen Bund als „älteste Geheimgesellschaft der Welt“⁸. Damit sind Missverständnisse vorprogrammiert – insbesondere dann, wenn in Freimaurerkreisen von einer „Verschwörung zum Guten“⁹ die Rede ist. Was hat es mit dem Begriff „Geheimgesellschaft“ auf sich? In der vierten und neuesten Auflage des Lexikons „Religion in Geschichte und Gegenwart“ findet man zum Stichwort „Freimaurer“ den Hinweis: „Die Freimaurer bilden in ihrer Gesamtheit die weltweit ausgedehnteste Bewegung vom Typus einer Geheimgesellschaft.“¹⁰ Sie können jedoch auch als „diskrete Gesellschaft“¹¹ oder als verschwiegener Männerbund betrachtet werden. Heutige Freimaurer lehnen es in der Regel ab, als Geheimgesellschaft bezeichnet zu werden, um Angriffen, Vorwürfen oder Verschwörungstheorien entgegenzutreten. Der Heidelberger Forscher *Jan Snoek* bezeichnet die Bruderschaft der Freimaurer dennoch als Geheimgesellschaft, weil sie ein Geheimnis bewahren möchte: „Das

Geheimnis, das sie hütet, ist aber nur die Erfahrung, das Ritual der Aufnahme des ersten Grades zu erleben, wodurch man ein Lehrling der Freimaurerei wird. Wie jede andere Erfahrung kann auch diese nicht an jemanden vermittelt werden, ohne dass sie ihm selbst dadurch zuteil wird, dass er selbst Freimaurer wird. Es handelt sich also um ein Geheimnis, das nicht verraten werden kann. Abgesehen von diesem Geheimnis, das das einzige wirkliche Geheimnis der Freimaurerei ist, werden auch einige andere Dinge geheimgehalten, nämlich die Rituale im allgemeinen und namentlich die sogenannten ‚traditionellen Geheimnisse‘, welche im Verlauf der Praktizierung der Rituale mitgeteilt werden. Die ‚traditionellen Geheimnisse‘ der unterschiedlichen Grade umfassen die Wörter, Zeichen und Handgriffe, sowie einige standardisierte Fragen und Antworten, wodurch sich Freimaurer untereinander als solche erkennen und feststellen können, welche Grade jemand erworben hat. Diese Geheimnisse haben keinen intrinsischen Wert. Ihre Verwendung sowie ihre Geheimhaltung sind Teil eines eleganten Spiels, das die Freimaurerei ja auch ist.“¹²

Die Geheimhaltung der Ritualtexte wird von freimaurerischer Seite damit begründet, dass der Kandidat die Rituale eindrucksvoller erlebe, wenn er nicht vorher schon von ihnen Kenntnis habe. „Das Geheimhalten der Rituale ist wiederum selbst Teil dieses Spiels geworden.“¹³ Im Zeitalter des Internets ist es heutzutage ein Leichtes, die entsprechenden Texte im *World Wide Web* einzusehen. Vor diesem Hintergrund erblickt der Großmeister der österreichischen Freimaurer die eigentliche Bedeutung des Geheimnisses im Erlebens des Rituals: „Aber theoretisches Wissen wirkt nur auf der Ebene des Verstandes und kann nicht das wesentliche Gefühlserlebnis eines Rituals vermitteln. Kein erzählter,

gehörter oder nachgelesener Bericht ist in der Lage, das eigene Erleben zu ersetzen. Deshalb kann – nach der Überzeugung der Freimaurer – das ‚Geheimnis der Freimaurerei‘, diese Wirkung, die vom Erlebnis der Aufnahme und des Rituals ausgeht, weder mitgeteilt noch verraten werden.“¹⁴ Trotz vielfältiger Versuche, das eigene Anliegen im Zeitalter eines oft beklagten Verlusts von Intimität bei gleichzeitigem Zwang zur Öffentlichkeit neu zu bestimmen, umgibt die Freimaurer noch immer eine eigentümliche Spannung zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit.

2. Die freimaurerische Trias: Brüderlichkeit, Humanität, Toleranz

Bei der Freimaurerei, die intern auch als „Königliche Kunst“ bezeichnet wird¹⁵, handelt es sich um eine international verbreitete, in den einzelnen Ländern in Logen organisierte Bewegung. Eine Weltzentrale besteht nicht. Der organisatorische Beginn der Freimaurerei wird herkömmlich auf das Jahr 1717 datiert, als sich in London die erste Großloge bildete. Doch die Wurzeln der spekulativen Maurerei reichen vermutlich weiter zurück. Als Ursprungsland gilt herkömmlich Schottland bzw. die schottische Kultur.¹⁶ Hervorgegangen sind die Freimaurer aus den mittelalterlichen Steinmetzbruderschaften. Zeitlich fällt der organisatorische Beginn der Logen bzw. der sog. spekulativen Maurerei in die Zeit der Aufklärung. 1737 entstand in Hamburg die erste Loge auf deutschem Boden. Der Großloge von London, der ältesten Großloge, kommt zumindest für das englische System eine besondere Dignität zu. In seiner klassischen – „regulären“ – Form ist der Bund der Freimaurer ein *ethischer* Männerbund, der sich dem Humanitäts- und Toleranzgedanken verpflichtet weiß. Er versteht sich nicht als Religion oder Religionsgemeinschaft, auch nicht als reli-

göse Bewegung oder Kirche, sondern als Diesseitsbund. Die Freimaurerei möchte nicht auf religiöse oder konfessionelle Vorgaben beschränkt sein. Sie möchte Raum geben für eine Nationalitäten und Religionen übergreifende Begegnung im Geist der Toleranz, Humanität und Brüderlichkeit.

Freimaurerlogen engagieren sich nach außen auf sozialkaritativem und kulturellem Gebiet – durch die gezielte finanzielle Unterstützung einzelner wohltätiger Projekte. Hierzu zählt auch die Auszeichnung verdienstvoller Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. So wurde am 18. Mai 2007 der Kulturpreis der deutschen Freimaurer an den katholischen Theologen *Hans Küng* für sein „Projekt Weltethos“ überreicht. Besonders bekannt wurde die Privatinitiative „Menschen für Menschen“ des Schauspielers und Freimaurers *Karlheinz Böhm*.

3. Loge, Tempel und Grade

Der Versammlungsort der Freimaurer ist die Loge, die freimaurerische „Baustelle“. Der Begriff steht aber auch für die Organisationsform der versammelten Brüder. Im eigentlichen Zentrum freimaurerischer Praxis steht jedoch die rituelle Arbeit, die sog. Arbeit im *Tempel*. So nennen die Freimaurer den jeweils nach den rituellen Arbeiten speziell gestalteten Versammlungsraum.

Mit Ritualen und einer Symbolwelt, die der Welt der mittelalterlichen Steinmetzbruderschaften entstammt, soll der Einzelne zur Arbeit an der eigenen Persönlichkeit angeleitet werden. Es geht um Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung und Selbstveredelung. Mit den Worten der Freimaurerei: „Schau in dich!“, „Schau um dich!“, „Schau über dich!“ Innerhalb dieses symbolischen Werkbundes erwirbt der Bewerber im Lauf der Jahre verschiedene Grade: Lehrling, Geselle, Meister. Am An-

fang des Weges steht – bei Aufnahme in eine Loge – die Arbeit am sog. rauen bzw. unbehauenen Stein. Er ist das Symbol für den zunächst unvollkommenen Menschen, der behauen, d.h. bearbeitet werden soll (Lehrlingsgrad).

Der nächste Schritt ist die Selbstbeherrschung. Dafür steht der kubische Stein: „Wie er durch seine winkelrechte Form sich mit den anderen behauenen Steinen in den Tempelbau einpassen lässt, so soll sich der Geselle harmonisch in die Gemeinschaft einfügen.“¹⁷ Die höchste Stufe der sog. Johannismaurerei und das nach Angaben von Freimaurern tiefste Erlebnis ist die sog. Meistererhebung, die Stufe der Selbstveredelung. Dieser Stufe ist als Symbol das Reißbrett zugeordnet: „Auf ihm entwirft der Meister die Zeichnung, die zur Vollendung des Tempelbaus führen soll, mit Hilfe von Winkelmaß und Zirkel.“ Der Ablauf der einzelnen Rituale bzw. die Ritualtexte obliegen der Verschwiegenheit und sind Außenstehenden nicht zugänglich. Der Verschwiegenheit kommt dabei eine besondere Aufgabe zu: Sie dient als Mittel zur Selbsterziehung, um unter den „Brüdern“, wie sich Freimaurer untereinander nennen, eine Atmosphäre des Vertrauens und der Freundschaft zu schaffen.¹⁸

Die sog. Tempelarbeit der Freimaurer geschieht vor Ort in der Loge. Die nächsthöhere organisatorische Einheit ist die Großloge, die ihre eigenen Lehr- und Ritualsysteme pflegt. Im Unterschied zu anderen Ländern gibt es in Deutschland aus historischen Gründen keine vereinigte nationale Großloge, sondern fünf nebeneinander bestehende Großlogen mit unterschiedlichen Lehrgradsystemen. Seit 1958 besteht auf der Basis der sog. „Magna Charta“ eine Dachorganisation, die *Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) – Bruderschaft der Freimaurer*. Ihr gehören folgende Großlogen an:

- Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland
- Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland – Freimaurerorden
- Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“
- American Canadian Grand Lodge (ACGL)
- Grand Lodge of British Freemasons in Germany (GL BFG)

Während die beiden letztgenannten Großlogen nach 1945 aus sog. Feldlogen der alliierten Streitkräfte hervorgegangen und 1970 unter dem Dach der VGLvD vertreten sind, können die drei erstgenannten auf eine lange und zum Teil wechselvolle Geschichte zurückblicken. Der alle drei Jahre gewählte Großmeister der VGLvD ist nach außen hin der höchste Repräsentant der deutschen Freimaurer. Seit Oktober 2006 hat dieses Amt der Kaufmann *Dr. Klaus-M. Kott* (Bremen) inne.

4. Herausforderungen für die Freimaurerei

Mitgliederschwund

Der Männerbund musste in den letzten Jahrzehnten einen enormen Mitgliederschwund hinnehmen. Eigenen Angaben zufolge ging weltweit in den vergangenen 30 Jahren über die Hälfte seines Mitgliederbestandes verloren. Nach Schätzungen beläuft sich die Zahl der regulären – offiziell anerkannten – Freimaurer weltweit auf 3 bis 4 Millionen. Auch für die deutschen Freimaurer sind stagnierende bzw. rückläufige Mitgliederzahlen zu verzeichnen. Nach eigenen Angaben gibt es derzeit in Deutschland rund 14 100 Freimaurer in etwa 500 Logen.¹⁹ Der Altersdurchschnitt in den Logen liegt bei etwa 63 Jahren. Seit 1950 hat es faktisch keinen Mitgliederzuwachs mehr gegeben. Im Vergleich zu den Vorkriegsjahren – Anfang der 1930er Jahre gab es über 80 000 Freimaurer – hat die Freimaurerei beträchtlich an

Einfluss verloren. Von freimaurerischer Seite wird besonders der Nationalsozialismus dafür verantwortlich gemacht, der 1935 die Königliche Kunst in Deutschland verboten und die Großlogen mit massivem Druck zur Selbstaflösung gezwungen hatte.

Pluralisierungsprozesse

Unübersehbar ist heute, dass sich Pluralisierungstendenzen innerhalb der Freimaurerei abzeichnen. Die Freimaurerei in Deutschland ist – historisch bedingt – eine Konsensfreimaurerei. Unter dem Dach der Vereinigten Großlogen von Deutschland haben sich die Großlogen eine gemeinsame Basis gegeben, die ihren unterschiedlichen Lehrarten aber größtmögliche Gestaltungsfreiheit einräumt. Die unterschiedlichen, historisch gewachsenen Lehrarten (englischer, schottischer sowie schwedischer Typus) sollten daher von außen auch differenziert zur Kenntnis genommen werden.

Kritik von außen regt sich insbesondere am Charakter des Männerbundes. In diesem Zusammenhang wird häufig kritisiert, dass die Freimaurer entgegen ihrem Anspruch nicht tolerant seien, da sie Frauen in ihren Reihen nicht duldeten. Wenn gleich es vom Bruderbund, nicht zuletzt auch im Respekt vor der Vereinigten Großloge von England, klare Bestimmungen für die Regularität, d.h. für die rechtmäßige Freimaurerei, gibt, so zeichnen sich mit dem wachsenden Interesse von Frauen an der femininen Freimaurerei auch neue Herausforderungen für die Freimaurerei insgesamt ab, die sich derzeit (noch) nicht abschätzen lassen. An gemeinsame Tempelarbeiten von Frauen und Männern ist dabei allerdings nicht gedacht. Damit würde ein wesentliches Charakteristikum des Freimaurerbundes verloren gehen. Es gibt jedoch Stimmen, die innerhalb des Bruderbundes für grundle-

gende Reformen eintreten. In diesem Zusammenhang wird ein erkennbares politisches Profil nach außen, eine innere Modernisierung (z.B. der Ritualtexte) und die Zulassung von Frauen in die Logen eingefordert.

Neben dem reinen Männerbund hat sich Mitte des 20. Jahrhunderts in Deutschland die spezifische Form der femininen Freimaurerei entwickelt. Auch wenn die Gesamtzahl der Freimaurerinnen in Deutschland noch sehr bescheiden ausfällt – für das Jahr 2004 wird ihre Zahl mit rund 260 Mitgliedern in 15 Logen angegeben –, so kann die *Frauen-Großloge von Deutschland* von steigenden Mitgliederzahlen und einer intensiven Nachfrage berichten. Derzeit bestehen in Deutschland sechs „Arbeitskreise“: in Aachen, Bayreuth, Bielefeld, Kaiserslautern, München und Trier. Neben der maskulinen und femininen Freimaurerei, die in gegenseitigem Respekt faktisch nebeneinander existiert, ohne gemeinsame Tempelarbeiten durchzuführen, gibt es in Deutschland auch sog. gemischte Logen, die Männer und Frauen aufnehmen. Dabei tritt der 2002 gegründete *Souveräne GrossOrient von Deutschland* unter Großmeister *Gerhard Etzold-Jordan* besonders hervor. Er sieht sich einer „liberalen reformierten Freimaurerei“ verpflichtet. Diese Form wird jedoch von den *Vereinigten Großlogen von Deutschland* im Sinne der alten Bestimmungen als irregulär abgelehnt.

5. Freimaurerei und Religion

Dieses Thema scheint aus Sicht der Freimaurerei keine allzu große Rolle zu spielen: „Sie ist keine Religion, aber sie ist eine Gesellschaft religiös gesinnter Männer; denn sie verlangt von ihren Mitgliedern, dass sie an ein ‚Höchstes Wesen‘ glauben. Der Name dieses Wesens, die Schriften, in denen es geoffenbart, und die Form, in der

es verehrt wird, ist einzig und allein Sache des Freimaurers selbst.“²⁰ So sind in den Logen Debatten über Fragen der Religion – im konfessionellen Sinn – in der freimaurerischen Zusammenkunft nicht gestattet. Offiziell nehmen die Logen in religiösen Angelegenheiten eine neutrale Haltung ein. In der Symbolwelt der Freimaurer gibt es implizit religiöse Aspekte, so etwa das Symbol vom „Großen Baumeister aller Welten“ oder das Buch des Gesetzes, die Bibel, die während der Tempelarbeit auf dem Tisch des Meisters vom Stuhl, des Logenvorsitzenden und Leiters der Tempelarbeit, aufgeschlagen liegt.

Im ersten Abschnitt der *Alten Pflichten* heißt es: „Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein.“²¹ Die Anerkennung des *Sittengesetzes* wird in der Freimaurerei im Sinne der zehn Gebote bzw. im Anschluss an Kant als Sittlichkeit oder dahingehend gedeutet, dass das Logenmitglied bereit sein müsse, der Stimme seines Gewissens zu folgen, Pflichtbewusstsein zu haben und guten Willens zu sein.²² Im Internationalen Freimaurerlexikon heißt es: „Die Freimaurerei bekämpft nicht die Religiosität, sie nimmt auch nicht gegen die institutionelle Religion, gegen die Kirche Stellung, nur gegen jede Intoleranz.“²³ Die Freimaurer selbst begreifen sich nicht nur als „Kinder der Aufklärung“, sondern auch als „Enkel des Christentums“.²⁴

In der Freimaurerei, in ihren Ritualen und Symbolen und nicht zuletzt in ihrer Sprache sind religiöse Anklänge nicht zu leugnen. In der Neufassung der „Basic Principles for Grand Lodge Recognition“ von 1989 liest man: „Freemasons ... must believe in a Supreme Being“. In der ursprünglichen Fassung von 1929 war noch die Rede vom Glauben „an den Großen

Baumeister aller Welten und an seinen geöffneten Willen“. Damit wird nunmehr ein religiöses Fundament vorausgesetzt, das aber inhaltlich – etwa in einem konfessionellen Sinne – nicht näher bestimmt wird und nicht allein auf das Christentum beschränkt bleibt. Erkennbar wird auch eine stark deistische Färbung. Damit soll dem Einzelnen ein Freiraum überlassen bleiben, den er mit eigenen subjektiven religiösen Vorstellungen füllen kann. In den freimaurerischen Ritualen wird Gott als „Allmächtiger Baumeister aller Welten“ bezeichnet (vgl. Hebr 11,10). Gleichwohl bestreiten die Freimaurer, eine Religion, geschweige denn eine Religionsgemeinschaft zu sein. Im Zentrum stünde vielmehr die „diesseitige Lebenshilfe“: „Sie will den Brüdern die Kunst vermitteln, ihr irdisches Leben besser, sinnvoller, erfüllter zu gestalten. Sie benutzt dafür keine religiösen oder kirchlichen Weihen, Verpflichtungen, Sakramente, Gnadenspendungen.“²⁵

Einen Sonderfall stellt dabei die sog. christliche Freimaurerei dar – eine Richtung, wie sie insbesondere vom Freimaurerorden, der *Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland* (GLLFvD), vertreten wird. In ihrem Aufbau gleicht diese Großloge einem christlichen Ritterorden. In ihren Ritualtexten haben Psalmworte aus der Bibel und Gebete ihren festen Platz. Verpflichtend ist dabei, der Lehre Christi zu folgen. Christus wird als „Obermeister“ bezeichnet. In der sog. Ordensregel hält der Freimaurerorden fest, dass „es unmöglich (sei), dass die Vorstellung von Gott bei allen Mitgliedern des Ordens die gleiche ist; denn die menschliche Vernunft ist viel zu schwach, um die ganze Wesenheit Gottes begreifen zu können; ... der Orden überlässt daher jedem Mitglied seine subjektiven Anschauungen und überlässt es jedem Bruder, als Mitglied der einzelnen Kirchengenossenschaft je nach deren Lehre sich seinen Glauben zu bil-

den und deren Heilslehren in sich aufzunehmen.“²⁶ Mit anderen Worten: Gefordert wird damit kein Glaubensbekenntnis. Auf jegliche kirchlich-dogmatische Bindung soll verzichtet werden. „Damit fordert die Ordenslehre freilich unabdingbar: den Glauben an ein Höchstes Wesen und die Bereitschaft, die Botschaft Jesu zumindest ‚hören‘ zu wollen.“²⁷

Gleichwohl gibt es unter Freimaurern unterschiedliche religiöse Haltungen: „Da gibt es einerseits immer wieder Brüder, Logen und Großlogen, für die Freimaurerei tendenziell eben doch mehr ist als ein ethisch-symbolischer Werkbund, für die Freimaurerei vielmehr Züge von Ersatz- oder zumindest Nebenreligion angenommen hat. Da gibt es auf der anderen Seite Brüder, die fast phobisch auf der Flucht sind vor religiösen Symbolen und die immer wieder neue Versuche starten, den ‚Großen Baumeister‘ und das ‚Buch des Heiligen Gesetzes‘ ein für alle mal gänzlich aus der freimaurerischen Symbolik zu verdrängen.“²⁸ In internen Publikationen finden sich vereinzelt Vorbehalte gegenüber den Kirchen: Sie seien dogmatisch, unduldsam, unmoralisch oder zurückgeblieben, wirklichkeitsfremd und im geistlichen Denken unbeweglich.

Vereinzelt lässt sich der Versuch beobachten, die Königliche Kunst mit esoterisch-fernöstlichen Überzeugungen zu verbinden. Vor kurzem erschien in der Zeitschrift *Reiki-Magazin* ein Artikel eines bekennenden Freimaurers und Reiki-Praktizierenden. Reiki, wörtlich übersetzt: geistige universelle Lebensenergie, ist eine magische Heilungspraktik. Sie erfreut sich als esoterische Heilungsmethode großer Beliebtheit. Der Verfasser des Artikels ist davon überzeugt, „dass der freimaurerische Gedanke mit dem Energiefeld des Reiki-Stroms fließt.“²⁹ Über einen Astrologen und Reinkarnationstherapeuten wurde der Freimaurer 1999 mit der Reiki-Methode

vertraut und in die Grade eingeweiht. Inzwischen betreibt er in Essen ein esoterisches Zentrum, in dem er neben Meditation und Entspannung, orientalischen Massagen und spirituellen Beratungen auch Reiki, Channeling und „Kartenlegen für ein höheres Bewusstsein“ anbietet.³⁰

Freimaurerei und christliche Kirchen

In einem neueren Buch eines Freimaurers heißt es: „Auch die Kirchen haben der ihnen verdächtigen Bruderschaft gegenüber nicht immer eine wohlwollende Haltung eingenommen. Das ist auch heute noch so.“³¹ Die christlichen Konfessionen vertreten unterschiedliche Positionen zur Freimaurerei. So hält die römisch-katholische Kirche die Freimaurerei und den christlichen Glauben grundsätzlich für unvereinbar³² – auch der deutsche Evangelikalismus teilt weitgehend diese Auffassung.³³ Eine andere Haltung nimmt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) nach den gemeinsamen Gesprächen von 1973 ein. Unklar blieben für die evangelischen Gesprächsteilnehmer die Bedeutung und das Erleben des freimaurerischen Rituals. Im Abschlussbericht wurde auch die Frage aufgeworfen, „ob das Ritualerlebnis und die Arbeit des Maurers nicht die Rechtfertigung aus Gnaden in ihrer Bedeutung für den evangelischen Christen mindern könnten.“³⁴ Dieser Frage sollte auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit beigemessen werden, um für Klarheit zu sorgen und Missverständnisse auszuräumen.

6. Abschließende Fragen

Aus kirchlicher Sicht ist besonders von Interesse, wie und in welcher Form der Bruderbund seine Haltung zur Religion und zu den Kirchen jetzt und zukünftig bestimmt. Ist die Freimaurerei ausschließlich der Aufklärung verpflichtet oder erblickt man im Logenwesen einen Mysterienbund

mit esoterischen oder christlich-mystischen Konnotationen? Oder interpretiert man sie vom Kultus her als religiöse Vereinigung? Besteht in manchen Richtungen nicht doch die Gefahr, dass man in der jeweiligen Richtung und ihrer Ritualistik mehr erblickt als einen reinen Dieseseitsbund? Die Diskussion über solche Fragen geschieht – wenn überhaupt – nur in vereinsinternen Blättern oder innerhalb des geschützten Forenbereichs im Internet. Hier wäre innerhalb der Freimaurerei weiterhin Klärungsbedarf.

Zum anderen stellt sich auch die Frage nach dem Menschenbild der Freimaurerei: Wie gelingt der Balanceakt zwischen den hohen Idealen und den tatsächlichen menschlichen Schwächen? Welchen zukünftigen Weg wählt die Freimaurerei in der Spannung zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit? Gelingt es ihr, die freimaurerischen Werte über die Loge hinaus in die öffentliche Diskussion einzubringen? Wie gelingt letztlich der Spagat zwischen Traditionsbewahrung und Reform?

Anmerkungen

- ¹ Peter Stiegnitz, *Gott ohne Kirche. Religion und Freimaurerei. Eine Analyse*, Wien-Klosterneuburg 2003; Edwin A. Biedermann, *Logen, Clubs und Burschenschaften*, Düsseldorf 2004; Tom Goeller, *Freimaurer. Aufklärung eines Mythos*, Berlin-Brandenburg 2006; Christopher Hodapp, *Freimaurer für Dummies*, Weinheim 2006; Michael Kraus (Hg.), *Die Freimaurer*, Salzburg 2007; W. Kirk MacNulty, *Die Freimaurer. Das verborgene Wissen*, München 2006.
- ² Vgl. hierzu insgesamt Hans-Hermann Höhmann, *Der Freimaurerdiskurs der Gegenwart: Was ist, was will, was soll die Freimaurerei?*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 43, Bayreuth 2006, 151-171.
- ³ Tom Goeller, a.a.O., 209f.
- ⁴ Zu den Hintergründen vgl. Ralf Melzer, *Konflikt und Anpassung. Freimaurerei in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“*, Wien 1999, 36-59.
- ⁵ Vgl. hierzu insgesamt Thomas Grüter, *Freimaurer, Illuminaten und andere Verschwörer. Wie Verschwörungstheorien funktionieren*, Frankfurt am Main 2006, bes. 211ff.

- ⁶ Zur Weltverschwörung der esoterischen Ufologie vgl. Eduard Gugenberger / Franko Petri / Roman Schweidlenka, *Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts*, Wien/München 1998, 145ff.
- ⁷ Diese Aussagen fanden sich wiederholt in Zuschriften, die der Vf. 1999 erhalten hatte, nachdem er in der thüringischen Kirchenpresse eine Stellungnahme zur Freimaurerei („Vor Unterstellungen hüten!“) abgegeben hatte.
- ⁸ Tom Goeller, a.a.O., 15ff.
- ⁹ So der Titel einer Publikation des Freimaurers Jürgen Holtorf: *Verschwörung zum Guten*, Hamburg 1974.
- ¹⁰ Winfried Dotzauer, Art. Freimaurer, in: *GGG* 3 (2000), 329-333, hier 329.
- ¹¹ Dieter A. Binder, *Die Freimaurer. Ursprung, Rituale und Ziele einer diskreten Gesellschaft*, Innsbruck 2004 (= Lizenzausgabe Herder/Spektrum 5481, Freiburg/Br. 2006).
- ¹² Jan M. Snoek, Die historische Entwicklung der Auffassungen über Geheimhaltung in der Freimaurerei, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 40, Bayreuth 2003, 51.
- ¹³ Jan M. Snoek, a.a.O., 51.
- ¹⁴ Michael Kraus (Hg.), *Die Freimaurer*, Salzburg 2007, 75.
- ¹⁵ Dieser Begriff, im Englischen auch *Royal Art* genannt, ist bereits dem Verfasser des Konstitutionenbuches, dem schottischen Geistlichen James Anderson, bekannt. Eugen Lennhoff / Osar Posner / Dieter A. Binder, *Internationales Freimaurer Lexikon*, München 52006, 493, führen hierzu aus: „Im symbolischen Sinne bezeichnet sich die Freimaurerei sehr nachdrücklich ebenfalls als Königliche Kunst, als eine Kunst, die für die Loge, die Lehrstätte, darin besteht, ihre Jünger mit Hilfe der freimaurerischen Symbole zur Humanität zu erziehen, die für den einzelnen Freimaurer aber eine Lebenskunst ist, die Kunst erster Selbsterkenntnis, strenger Selbsterziehung und harmonischer Lebensführung, die Kunst, „die eigene Seele, wie die Menschheit zur Wohnung des Ewigen zu erbauen.““
- ¹⁶ Im Anschluss an David Stevenson vgl. Monika Neugebauer-Wölk, *Esoterik als Element freimaurerischer Geschichte und Geschichtsforschung*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 40, Bayreuth 2003, 9-32, hier 9.
- ¹⁷ Dieses und das nachfolgende Zitat sind Texten entnommen, die auf einem freimaurerischen Postkartenset abgedruckt sind, das im Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth käuflich erworben werden kann.
- ¹⁸ Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerei – überholt oder aktuell? Ein Versuch, Freimaurerei in der Öffentlichkeit adäquat und plausibel darzustellen. Vortrag vor Mitgliedern und Gästen der Loge Vera Sacrum in Köln*, (Mskrpt. undatiert), 3. Im Zentrum steht nach Hans-Hermann Höhmann der Versuch, „den Menschen, so wie er ist, erst zu nehmen in seiner dreifachen Eigenschaft als einer *sozialen*, einer *moralischen* und einer *emotionalen* Person, die in jeder dieser Eigenschaften ganz spezifische Bedürfnisse hat“. Die Freimaurerei versucht nach Höhmann diesem Anliegen auf dreierlei Weise zu entsprechen: Sie zielt demnach *erstens* auf eine Gemeinschaft brüderlich verbundener Menschen. Sie begreift sich *zum zweiten* als ethisch-moralischer Bund, der sich bleibend gültigen Werten und Überzeugungen verpflichtet weiß. *Zum dritten* will der Bund der Freimaurer als symbolischer Werkbund sein überliefertes Brauchtum, seine Symbole und Rituale „zur gefühlsmäßigen, erlebnishaften Vertiefung seiner Überzeugungen“ nutzen.
- ¹⁹ Vgl. hierzu meine Studie *Verschwiegene Männer. Freimaurer in Deutschland*, EZW-Texte 182, Berlin 32007.
- ²⁰ W. Kirk MacNulty, *Die Freimaurer. Das verborgene Wissen*, München 2006, 9.
- ²¹ Deutsche Übersetzung des Abschnittes „Von Gott und der Religion“ in den sog. *Alten Pflichten*; vgl. www.freimaurerei.de/index.php?id=8; 15.5.2007.
- ²² Ebd., 784.
- ²³ Ebd., 702.
- ²⁴ Peter Stiegnitz, *Gott ohne Kirche. Religion und Freimaurerei. Eine Analyse*, Wien / Klosterneuburg 2003, 124.
- ²⁵ Reinhold Dosch, *Deutsches Freimaurer Lexikon*, Bonn 1999, 158.
- ²⁶ Ordensregel des Freimaurerordens, zit. nach Horst Julich, *Geschichte und Systematik der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland (Freimaurer-Orden)*, in: *Quatuor Coronati – Jahrbuch für Freimaurerforschung* 42, Bayreuth 2005, 271-281, hier 275.
- ²⁷ Horst Julich, a.a.O., 275.
- ²⁸ Hans-Hermann Höhmann, „Des Maurers Wandeln, es gleicht dem Leben...“. Überlegungen zur Symbolwelt der Freimaurerei und zum Praxisbezug ihrer Rituale (unveröff. Mskrpt.), 5.
- ²⁹ Dennis Pabst, *Reiki und Freimaurerei*, in: *Reiki-Magazin* 1/2007, 18-20, hier 18.
- ³⁰ Im Internet: www.oase-essen.info.ms.
- ³¹ Martin Barnutz (seines Zeichens Mitglied des Schwedischen Freimaurerordens), Vorwort, in: Christopher Hodapp, *Freimaurer für Dummies*, Weinheim 2006, 19.
- ³² Zu den Hintergründen s. Reinhold Sebott, Art. Freimaurer, in: Harald Baer / Hans Gasper / Joachim Müller / Johannes Sinabell (Hg.), *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg i.Br. 2005, 406-410; aus freimaurerischer Sicht vgl. Rolf Appel, *Katholische Kirche und Freimaurerei in Deutschland im 18., 19. und 20. Jahrhundert*, in: *TAU* II/2006, 49-61.
- ³³ Vgl. etwa die Leserbriefdebatte zur Freimaurer-Thematik in *idea Spektrum* 3/2007, 11, und die späteren Leserbriefe zu „Ein „Geheimbund“ im Pro und Kontra“.
- ³⁴ Gespräch zwischen Freimaurern und Evangelischer Kirche, zit. nach Pöhlmann, *Verschwiegene Männer*, a.a.O., 188.

Das „Geheimnis der Freimaurer“ im Wandel der Zeit

Historische Dimensionen

Der Freimaurerbund ist ein Produkt der Moderne. Er entstand – Entwicklungsanstöße und Strukturmaterial aus der älteren Geschichte aufnehmend – zu Beginn des 18. Jahrhunderts und blickt inzwischen auf eine Entwicklung von fast 300 Jahren zurück. Historische Erinnerung und gesellschaftlicher Wandel waren die bestimmenden Faktoren für seine Entstehung. „Historische Erinnerung“ bedeutet Erinnerung an die europäischen Religionskriege des 16. und 17. Jahrhunderts, die zu einem hohen Toleranzbedarf und zur Sehnsucht nach gesellschaftlichen Brückenschlägen geführt hatten. „Gesellschaftlicher Wandel“ meint zunächst den ebenso zerstörerischen wie schöpferischen, vieldimensionalen Prozess der Säkularisierung, Individualisierung und Autonomisierung, der im 18. Jahrhundert mit Macht einsetzte. Dieser Wandel der Sinnstrukturen und Weltdeutungen ging einher mit Veränderungen der sozialen und ökonomischen Verhältnisse. Die zunehmende standesmäßige und berufliche Differenzierung der Gesellschaft, die sozio-politischen Funktionsverlagerungen auch beim Adel, das allmähliche Entstehen von Bürgertum und modernen kapitalistischen Wirtschaftsformen, das erhöhte Bildungsangebot, die Urbanisierung und die – unter dem Vorzeichen des europäischen Kolonialismus – sich auch international, ja interkontinental verstärkende räumliche Mobilität, all das führte dazu, dass Menschen aus ihren traditionellen Bindungen und sozialen Verankerungen

gelöst wurden und auch in der Wahrnehmung ihres eigenen Selbst über Generationen hinweg praktizierte Deutungsmuster ablegen mussten.¹ Diese Veränderungen führten nicht nur zu Verunsicherungen, ja Krisen, sie ließen auch eine ausgeprägte Neigung entstehen, neue Einstellungs-, Bindungs- und Verhaltensoptionen aufzuspüren und zu nutzen. Es entwickelte sich eine Nachfrage nach neuen Formen von gesellschaftlichen Netzwerken – modern ausgedrückt nach neuen Formen von „sozialem Kapital“ – und so wurde das 18. Jahrhundert zur Epoche der Assoziationsbildung und Geselligkeit.

Die Freimaurerei erwies sich dabei offensichtlich als eine besonders attraktive Form neuer gesellschaftlicher Einbindung. Dies resultierte ebenso aus der breiten Nutzbarkeit des Bundes für die Befriedigung vieler sozialer, weltanschaulicher, religiöser und politischer Bedürfnisse wie aus der Möglichkeit, die Logen und Logensysteme durch Veränderungen weiter zu entwickeln und an konkrete Bedürfnisse anzupassen. Die Brüche und oft gegenläufigen Tendenzen des 18. Jahrhunderts, in mancherlei Hinsicht den labilen Strukturen der gegenwärtigen Postmoderne vergleichbar, spiegelten sich in einem bunten Gemisch verschiedenartiger Freimaurereien.

Eine Konsolidierung der Freimaurerei trat erst in der Periode der eigentlichen Bürgergesellschaft ein, als sich auf dem Markt sozialer Einbindung gleichermaßen Nachfrage und Angebot stabilisierten. Insbesondere zwischen der Mitte des 19. und dem

Beginn des 20. Jahrhunderts fungierten die deutschen Logen – unabhängig davon, ob sie den altpreußischen oder den humanitären Großlogen angehörten – als stabile Assoziationsformen der bürgerlichen Mittel- und Oberschichten innerhalb eines in der Regel kulturprotestantischen Milieus.² Sie verstanden sich als Übungsstätten von Bürgertugenden wie Anstand, Respekt, Hilfsbereitschaft und Vaterlandsliebe, spielten – nicht zuletzt aufgrund obrigkeitlicher Protektion – eine anerkannte Rolle in der deutschen Gesellschaft und ordneten sich ihrerseits loyal in die bestehende politische Ordnung ein. Thomas Manns Charakteristik einer „machtgeschützten Innerlichkeit“ deutscher Gesellschaft und Kultur³ kennzeichnete weit hin auch Selbstverständnis und logeninterne Praxis der freimaurerischen Vereinigungen.

In den knapp dreihundert Jahren, die seit ihrer Begründung vergangen sind, ist die Freimaurerei von unterschiedlicher kultureller, gesellschaftlicher und politischer Bedeutung gewesen. Sie konstituierte sich als verschwiegene, ja geheime Verbindung, denn die Absicht, in den bestehenden ständisch-absolutistischen Strukturen neue Formen sozialer Einbindung zu suchen, veränderte Zugänge zu religiösen Erfahrungen zu erproben und kritische philosophische Diskurse zu führen, bedurfte eines schützenden Mediums. Um eine Feststellung Reinhart Kosellecks⁴ zu variieren: Das „Geheimnis der Freiheit“ war nur als „Freiheit im Geheimen“ zu antizipieren. Zugleich wies die Freimaurerei in diesen drei Jahrhunderten sehr unterschiedliche Strukturen auf: in Bezug auf ihre Rituale, Systeme und Grade, in Bezug auf die Organisation von Logen und Großlogen sowie in Bezug auf ihr Selbstverständnis und ihre Funktion innerhalb der sie umgebenden Gesellschaft. Die Entwicklung der Moderne fand ihren Aus-

druck in der Entwicklung der Freimaurerei, deren „Modernisierung“ allerdings ebenfalls nicht gleichförmig verlief. Sie war vielmehr vielschichtig, wechselhaft und oft widersprüchlich. Phasen von Modernisierung und Gegenströmungen dazu lösten sich ab, ja zu regelrechten historisch-gesellschaftlichen „Lagerwechseln“ ist es gekommen.

So ist die Geschichte der Freimaurerei immer die Geschichte ihrer Veränderungen gewesen, die sich teilweise „von unten“, aus den Logen heraus, evolutionär und allmählich, nach Orten und Systemen differenziert vollzogen, teilweise aber auch historisch gebündelt, im Kontext gesellschaftlich-politischer Veränderungen, in Schüben größerer und kleinerer Reformen erfolgten.⁵ In Deutschland kam es vor allem in der Mitte und im späten 18. sowie an der Wende zum 19. Jahrhundert zu bedeutenden Veränderungsprozessen, als nach der Dominanz der „Strikten Observanz“ epochengleich mit Zinnendorf, Feßler und Schröder Reformen wirkten, die für die weitere Entwicklung der deutschen Freimaurerei prägend geblieben sind. Reformen erfolgten auch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, als Reformgroßlogen („Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“ und „Symbolische Großloge“) entstanden, und schließlich auch in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als durch (und während der Großmeisterschaft von) Theodor Vogel und Hans Gemünd eine neue Struktur zumindest der humanitären Freimaurerei in Deutschland geschaffen wurde.

Freimaurerische Grundstruktur

Doch mit der erwähnten Flexibilität verbanden sich feste, unterscheidbare Merkmale, die den besonderen Charakter der Freimaurerei und ihrer Logen durch die Geschichte hindurch begründeten. Zwar

blieb Freimaurerei immer ein „Raum, in dem Vieles möglich war“, aber dieser Raum „war nicht undefiniert, er enthielt wiedererkennbare Strukturen und Regeln“. ⁶ Zu diesen *Merkmale der freimaurerischen Grundstruktur* gehörten und gehören insbesondere die folgenden vier:

- die abgeschlossene, durch verschwiegene Rituale geschützte, in der Regel männerbündische Gruppe, kurz das „*maurerische Geheimnis*“, das die Grenzen der Logengruppe bestimmte, wobei die Ableistung eines Eides der Verschwiegenheit bzw. eines feierlichen Gelöbnisses als Abschluss eines verbindlichen und bei Verletzung durch Ausschluss aus dem Bund sanktionierten „Gruppenvertrages“ fungiert;
- der *initiatische Charakter* der Rituale: Die Einführung des neuen Mitglieds und seine Wanderung durch die verschiedenen Grade erfolgt in rituellen Formen, die seit Arnold van Gennep als „Übergangsriten“⁷ (rites de passage) beschrieben werden und Ausdruck eines bestimmten, auf innere Weiterentwicklung des Menschen angelegten Menschenbildes der Freimaurerei sind;
- eine ins Hermetisch-Esoterische erweiterte und später mit der Schaffung von Hochgradsystemen durch Rittersymbolik überhöhte *Bausymbolik*, in deren Mittelpunkt die Idee von Sein und Zeit als sinnvoll zu gestaltende Bauwerke steht, die von einer wertgebundenen Bauidee unter dem Symbol eines universellen „Großen Baumeisters“ geleitet wird, sowie
- ein *Kanon von Werten*, der um unterschiedliche, meist aufklärerisch-humanitär geprägte Begrifflichkeiten wie Menschenliebe, Brüderlichkeit, Duldsamkeit (Toleranz) und Gottesfürchtigkeit kreist, auf „Einübung“ dieser Werte setzt („Einübungsethik“ im Sinne von Klaus Hammacher⁸) und hierdurch inhaltlich die Lo-

gengruppe als positive innere Gegenwelt zu den verschiedenen „profanen“ äußeren Welten konstituiert.

Dieser freimaurerische Wertkanon war inhaltlich von Anfang an breit interpretierbar, vor allem in seiner Bedeutung für politisch-gesellschaftliche und philosophisch-religiöse Kontexte, innerhalb deren sich Logen und Logensysteme definierten. Dies bedeutet, dass die Freimaurerei in ihrer historischen Entwicklung mit sehr verschiedenen politischen Strukturen vereinbar war, zunächst (und vor allem) mit den sich im 18. Jahrhundert etablierenden Strukturen der Bürgergesellschaft, als Freimaurerei phasenweise fortschrittsadäquat war und zum Katalysator zukünftiger politischer Reformen, ja tief greifender Veränderungen im Sinne von bürgerlicher Gleichheit, Demokratie und nationaler Unabhängigkeit wurde.

Doch wegen der für die Freimaurerei konstitutiven Trennung von Innenraum und Außenraum, von inneren (privaten) Tugenden und äußeren (öffentlichen) Tugenden erwies sich der freimaurerische Wertkanon als auch mit vordemokratisch-absolutistischen und – dies zeigte sich insbesondere an der Wende zu den 1930er Jahren – mit nicht-demokratischen, politisch-autoritären sowie nationalistischen Strukturen vereinbar.⁹

Das Geheimnis der Maurer

Das große Gemeinsame der verschiedenen „Freimaurereien“ blieb durch die Zeiten hindurch die brüderliche *Gemeinschaft*, die geübte Verschwiegenheit, das Setzen von Gruppengrenzen, die Trennung von innen und außen – kurz das „*maurerische Geheimnis*“. Es hatte und hat verschiedene Funktionen für die freimaurerische Gruppenbildung und ist damit von großer Relevanz auch für die Frage

nach Veränderungen und Reformen. Unter diesen (auch heute noch) partiell bewusst gesetzten, partiell implizit praktizierten Funktionen können – teilweise im Anschluss an Michael Voges¹⁰ – vor allem die folgenden unterschieden werden:

- die *schützende Funktion*: ursprünglich Bedingung für eine von staatlichen und kirchlichen Eingriffen freie Sphäre, später Voraussetzung zur Bewahrung der im Falle der Veröffentlichung störanfälligen Integrität des rituellen Geschehens;
- die *soziale Funktion*: Stiftung von Freundschaft unter Menschen, die sich sonst nicht als Freunde begegnet wären; soziale Einbindung; Raum für die Begegnung als „bloße“ Menschen;
- die *integrative Funktion*: Zusammenbinden der generell eher unbestimmten Zwecksetzungen der Freimaurerei durch Stiftung von emotional erlebter, wert- und symbolüberhöhter Gemeinsamkeit;
- die *pädagogische Funktion*: Einüben von Tugenden und Vertrauenswürdigkeit, Praktizieren von „Einübungsethik“;
- die *illusionsstiftende Funktion*: Schaffung und Sicherung eines Raums zum Ausleben manifoldiger (oft im Widerspruch zu erklärten freimaurerischen Prinzipien stehender) „Selbstverwirklichungs- und Selbsterhöhungsambitionen“;
- die *Lockfunktion*: Erhöhen der Attraktivität der Freimaurerei durch Einhüllen in einen „Mantel des Geheimnisvollen“; schließlich und sehr wesentlich für den Prozess von Veränderungen und Reformen
- die *Funktion „innerer Hierarchisierung“*: Gradvermehrung im Sinne einer „Hierarchie von Einweihungen“ zwecks Schaffung erweiterter Erlebnis-, Geltungs- und Selbstverwirklichungsmöglichkeiten – eine Funktion, die sich nicht selten als Element der Generierung von Konflikten in und zwischen den Logen und Großlogen erwiesen hat und erweist.

Das freimaurerische „Geheimnis“ verhinderte jedoch weder die Kommunikation mit Öffentlichkeit und Gesellschaft noch den Aufbau regionaler und internationaler Netzwerke sowie – vor allem durch sich überschneidende Mitgliedschaften – ein Zusammenwirken mit anderen Assoziationen. Das für die Logen typische Verhältnis von Geschlossenheit und Öffnung machte die Freimaurerei – wie zuerst von Georg Simmel aufgezeigt wurde – zu einer „geheimen Gesellschaft“ spezifischen und von Anbeginn an stark eingeschränkten Typs. In seiner „Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung“ von 1908 schreibt Simmel: „Das Freimaurertum betont, dass es die *allgemeinste* Gesellschaft sein will, der ‚Bund der Bünde‘, der einzige, der jeden Sonderzweck und mit ihm alles partikularistische Wesen ablehnt und ausschließlich das *allen* guten Menschen Gemeinsame zu seinem Material machen will. Und Hand in Hand mit dieser, immer unterschiedener werdenden Tendenz wächst die Vergleichgültigung des Geheimnischarakters für die Logen, seine Zurückziehung auf die bloßen formalen Äußerlichkeiten.“¹¹ „Der Freimaurerbund konnte seine neuerdings stark betonte Behauptung, dass er kein eigentlicher ‚Geheimbund‘ wäre, nicht besser stützen, als durch sein gleichzeitig geäußertes Ideal, *alle* Menschen zu umfassen und die Menschheit als ganze darzustellen.“¹² Freilich hat diese Ablehnung „jedes Sonderzwecks“ die Folge, dass die Freimaurerei auf konkrete politisch-gesellschaftliche Programme verzichten muss. „Die Menschheit als ganze darzustellen“ heißt, das freimaurerische Ideal dadurch exoterisch zu machen, dass es *im Innenraum der Loge überzeugend praktiziert* wird. Oft ist der Freimaurerbund allerdings den entgegengesetzten Weg gegangen: In der Auseinandersetzung um einen ver-

meintlich zu verfolgenden äußeren Zweck wurden die Möglichkeiten einer Annäherung an die inneren Ideale und eigentlichen Wirkungsmöglichkeiten der Loge (Charakterformung, Einübung ethischen Verhaltens, praktische Mitmenschlichkeit) immer wieder beeinträchtigt.

Geheimnis, Veränderung, Reform

Die voneinander abweichenden Interessen der Mitglieder der Freimaurerlogen, der unterschiedliche Grad, in dem die Logenwirklichkeit den Wertvorstellungen und Ambitionen der einzelnen Freimaurer entsprach, und die unterschiedliche Intensität, mit der „deutungsmächtige“ Brüder Übereinstimmungen oder Abweichungen von der „eigentlichen, echten, ursprünglichen Freimaurerei“ postulierten, hatten Auswirkungen auf Mitgliedschaft und Entwicklung des Bundes. Einerseits veranlassten mannigfaltige Enttäuschungen immer wieder prominente Brüder, die Freimaurerei zu verlassen, in der sie oft sehr aktiv tätig gewesen waren.¹³ Andererseits entwickelten sich unterschiedlich intensive und verschieden ausgerichtete Reformen. Auch die mannigfaltigen Umgestaltungen des Freimaurerbundes können im Hinblick auf das freimaurerische Geheimnis als Inbegriff der zuvor erörterten freimaurerischen Grundstruktur interpretiert werden. Dabei lassen sich vier typische Ansätze unterscheiden:

- Die *„Relativierung des Geheimnisses“*, die dem von Simmel beschriebenen und besonders in den Reformen Friedrich Ludwig Schröders Ausdruck findenden Weg einer „Vergleichgültigung des Geheimnischarakters für die Logen“ folgte. Hier ging es nicht mehr um ein in den Ritualinhalten verborgenes „wahres“ Geheimnis, es ging um das „eigentliche Geheimnis“ der Freimaurerei, das menschliche Begegnung

zwischen Freunden, das Erlebnis der Bruderverliebe sowie die „freimaurerische Geisteshaltung“ in das Zentrum des Bundes rückte.

- Die schon genannte *„Hierarchisierung des Geheimnisses“*: Hier wurde und wird das freimaurerische „Geheimnis“ (oder zumindest ein wesentlicher Teile davon) in den Ritualen neuer Systeme, Grade und Erkenntnisstufen gesucht, die über die „klassischen“ Grade Lehrling, Geselle und Meister hinausgehen und ein zunehmendes Maß an „Binnendifferenzierung“ innerhalb der freimaurerischen Gruppe bewirken.

- Die Verstärkung des religiösen Charakters der Freimaurerei (*„Metaphysierung des Geheimnisses“*). Hauptbeispiel hierfür ist die – hierzulande von der „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ vertretene – „Schwedische Lehrart“, als deren Fundament die „reine Lehre Jesu“ gilt, die die Bibel nicht als bloßes religiöses Symbol, sondern als das „größte aller Lichter“ versteht, die sich als christlicher Ritterorden konstituiert hat und die ihre Ideenwelt in einem vielstufigen Ritualsystem von großer Geschlossenheit entfaltet.¹⁴

- Die *„Radikalisierung des Geheimnisses“* durch den Übergang zum politisch orientierten Geheimbund, wofür die Illuminaten mit ihrem Bestreben, „jene dynamische Elite (zu) gewinnen, die damals eine Zentralisierung und Intensivierung der staatlichen Herrschaftsordnung erstrebte und grundlegende Reformen in der Wirtschaft, im Bildungswesen und im religiös-kirchenpolitischen Bereich in Gang bringen wollte“¹⁵, das wichtigste historische Beispiel bieten.

Zweierlei ist hier allerdings hinzuzufügen: Einmal sind die einzelnen Reformansätze nicht klar voneinander zu trennen und können sich, wie etwa im Falle der „Ver-

christlichung“ und Hierarchisierung, durchaus miteinander verbinden. Zum anderen verlaufen sie nicht gradlinig und können auf den jeweiligen „Reformachsen“ Gegenentwicklungen auslösen (gegen Hierarchisierung etwa das Wirken des „Eklektischen Bundes“ und des Schröderschen Systems, gegen Metaphysierung z.B. die Positionen des „Grand Orient de France“ und des „Freimaurerbunds zur aufgehenden Sonne“, gegen Relativierung schließlich die verstärkte Rückkehr zur Esoterik als Material und Perzeptionsweise freimaurerischer Rituale).

Selbstverständnis, Ritual, Geheimnis heute

In der gesellschaftlichen Realität von heute sind sich die deutschen Logen und Großlogen bewusst, dass die Freimaurerei ein neues, „offenes“ Verhältnis zur Öffentlichkeit herzustellen hat. Die Bruderschaft versteht sich als Bestandteil der demokratisch-pluralistischen Gesellschaft. Dies bedeutet zugleich, sich ihres Platzes in eben dieser Gesellschaft zu versichern und sich ihrer sozialen Umwelt verständlich zu machen, denn je mehr sich die deutsche Freimaurerei zur Gesellschaft öffnete, desto häufiger wurde sie auf ihr Selbstverständnis und ihre Wirklichkeit hin befragt. Legimitätsbegründungen durch Berufung auf die Geschichte der Freimaurerei reichten nicht mehr aus. Auch Hinweise auf „bedeutende Freimaurer“ konnten nicht genügen. Die Fragen, was Freimaurerei in der modernen Gesellschaft *ist und sein will* und was das „freimaurerische Geheimnis“ heute bedeutet, mussten auf eine klarere Weise beantwortet werden.¹⁶

Eine präzise Antwort auf diese Fragen ist jedoch schwierig. Gewiss herrscht Übereinstimmung unter den deutschen Freimaurern in Bezug auf historische Entwicklungslinien und strukturelle Grundele-

mente, doch die Formen und Farben dieses Freimaurerbildes variieren ebenso wie seine Einordnung in gesellschaftlich-historische Bezüge und die Begrifflichkeit seiner Vermittlung.¹⁷ Dies ist einmal darauf zurückzuführen, dass Großgruppen wie die Freimaurerei generell nie nur *ein* Selbstverständnis aufweisen und griffig-eindeutige Formulierungen für *Corporate Identities* immer subjektive Konstruktionen sind, die nicht selten den Verdacht ertragen müssen, primär als Führungsinstrumente nach innen und reglementierte Kommunikationscodes nach außen zu fungieren. Dazu kommen der unterschiedliche historische Hintergrund der einzelnen deutschen Logen- und Großlogen, die hierdurch bedingten, tendenziell voneinander abweichenden „Lehrartverständnisse“ sowie der Umstand, dass auch die deutsche Freimaurerei der Gegenwart keine „Grundsatzkommissionen“ kennt und die einzelnen Freimaurer zudem in der Regel strikt auf einer ganz individuellen Deutungshoheit bezüglich dessen beharren, was unter Freimaurerei zu verstehen ist.

Dennoch gibt es Übereinstimmungen, die in Satzungen, Stellungnahmen der Großlogeneleitungen, Positionspapieren, Logen- und Großlogendiskussionen und neuerdings auch auf den freimaurerischen Internetseiten ihren Ausdruck finden.¹⁸ Diese Übereinstimmungen haben klärende Funktionen nach innen, sollen jedoch auch einer Öffentlichkeitsarbeit dienen, die die freimaurerische Identität nach außen vermittelt. Weitgehender Konsens besteht innerhalb der deutschen Bruderschaft – zumindest in ihrem weitaus größten, in der „Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland“ zusammengeschlossenen Teil – darüber, dass Freimaurerei ein *Freundschaftsbund* ist, der über weltanschauliche, politische, nationale und

soziale Grenzen hinweg Menschen miteinander verbinden will, die sich nach Herkunft und Interessenlage sonst nicht begegnen würden. Freimaurerei wird weiter übereinstimmend als *ethisch orientierter Bund* verstanden, der mit seinen alten Wertpositionen Humanität, Brüderlichkeit, Freiheit, Gerechtigkeit, Friedensliebe und Toleranz Orientierungen und Maßstäbe für das Denken und Handeln seiner Mitglieder vorzugeben in der Lage ist. Schließlich versteht sich Freimaurerei weitgehend ungeteilt als *symbolisch-ritueller Werkbund*, die sich zur Festigung zwischenmenschlicher Bindungen, zur gefühlsmäßigen Vertiefung ethischer Überzeugungen, zur Vergegenwärtigung transzendenten Bezüge und als Anleitung zur Selbsterkenntnis alter, auf die Tradition der europäischen Dombauhütten zurückzuführender und aus anderen Quellen angereicherter Symbole und Rituale bedient.¹⁹ Und in diesem Kontext ist auch die Frage nach dem „Geheimnis“ nach wie vor von Bedeutung.

Zunächst eine deutliche Abgrenzung: Freimaurerei versteht sich *in keiner Weise als Geheimbund oder gar Verschwörung* (auch der Begriff „Verschwörung zum Guten“, den Freimaurer gelegentlich in ihren Selbstbeschreibungen verwenden, ist unglücklich gewählt). Der Freimaurerbund und seine Mitglieder bekennen sich zu Demokratie und offener Gesellschaft, zu deren Verwirklichung viele Freimaurer wesentlich beigetragen haben. Zweck, Organisation und Vorstände von Logen und Großlogen sind jedem Interessenten zugänglich. Viele Veranstaltungen der Freimaurer sind heute öffentlich, und viele der im Auftrag der Großlogen herausgegebenen Publikationen können auch von Nichtmitgliedern des Bundes bezogen werden.

Die von den Freimaurern geübte Verschwiegenheit bezieht sich nur auf einige

Einzelheiten des freimaurerischen Brauchtums und ist Symbol für den in jeder Gemeinschaft notwendigen Schutz von Freundschaft und persönlichem Vertrauen. Das „freimaurerische Geheimnis“ kann heute *nur noch im Sinne eines solchen Vertrauensschutzes* verstanden und praktiziert werden. Es darf Freimaurerei und Gesellschaft nicht trennen. Es sollte vielmehr angesichts des weit verbreiteten, gleichermaßen von den Medien wie ihren Konsumenten zu verantwortenden, oft schon suchthaften Dranges zur Indiskretion als konstruktives und stabilisierendes Wirkungselement einer offenen und zugleich humanen Gesellschaft verstanden und vermittelt werden.

Wenn sich die Freimaurerei in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit darum bemüht, ihre Strukturen und ihr Selbstverständnis deutlich zu machen, sollte folglich nicht nur über brüderliche Beziehungen und ideelle Werte gesprochen werden. Verdeutlicht werden müssen auch Wesen und Herkunft des Rituals. Dies ist durchaus möglich, auch (und gerade) wenn ein Kern von Arkandisziplin als *Symbol für Einübung in Vertrauenswürdigkeit* bewahrt wird. Voraussetzung dafür, dass auch das Gespräch über Ritual und „Geheimnis“ in die Öffentlichkeitsarbeit der Logen einbezogen werden kann, ist allerdings ein gründliches Wissen über Herkunft und Funktion der freimaurerischen Rituale. Hier sind auch bei den Freimaurern selbst immer wieder Defizite festzustellen, die auch durch den Griff zu filmischen Mitteln nicht überwunden werden können. Im Gegenteil: Bilder verwirren mehr als sie nützen, wenn sie nicht in fundierte verbale Erklärungen und Reflexionen einbezogen werden können. Interne Unterrichtung über freimaurerische Rituale sollte daher stets mit dem Einüben in die Fähigkeit verbunden sein, die Bedeutung des Rituals mit klaren Worten nach außen zu vermitteln.

Freimaurerei und Religion

In einem stärkeren Maße deutlich zu machen, ist schließlich auch das *Verhältnis der Freimaurerei zur Religion*. Für die humanitäre Freimaurerei, die in Deutschland durch die „Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer“ vertreten wird und die unter den Freimaurereien der Welt eindeutig im Vordergrund steht, ist Freimaurerei *keine Religion* und auch *kein Ersatz für eine Religion*. Die Freimaurerei versteht sich als offen für Menschen aller Glaubensbekenntnisse und Weltanschauungen, wenn diese mit den ethischen Überzeugungen und moralischen Prinzipien der Freimaurerei übereinstimmen. Die Freimaurerei vermittelt kein Glaubenssystem. Sie kennt kein Dogma, keine Theologie und keine Sakramente. Die Freimaurer haben auch keinen gemeinsamen Gottesbegriff. Die symbolische Präsenz eines „Großen Baumeisters aller Welten“ im Ritual der Freimaurer darf folglich nicht mit den verschiedenen Gottesverständnissen der Religionen verwechselt oder gar gleichgesetzt werden. Die freimaurerische Symbolik begründet – wie gelegentlich missverstanden wird – auch keine religiösen Minimalanforderungen an den Freimaurer. Das Symbol des „Großen Baumeisters“ stellt vielmehr das umfassende Sinnsymbol des Bundes dar und ist als solches vom Freimaurer zu respektieren, setzt doch ethisch orientiertes Handeln in masonischer Sicht die Anerkennung eines übergeordneten sinngebenden Prinzips voraus, das Verantwortung begründet und auf das die Ethik des Freimaurers letztlich rückbezogen ist. Auf dieser Grundlage hat sich der Freimaurer moralisch, nicht religiös zu verpflichten. Ein guter und redlicher Mann soll er sein, ein Mann von Ehre und Anstand, ohne Rücksicht auf Bekenntnis und Überzeugung: Diese Forderung der „Alten

Pflichten“ von 1723 gilt nach wie vor. Die Rituale der Freimaurer dienen der Einübung in eine wertbezogene Lebenspraxis. Dabei symbolisieren die Wanderungen durch die drei freimaurerischen Grade Lehrling, Geselle und Meister mit den entsprechenden Initiationen die Veränderungen des Menschen, die erforderlich sind, um Fortschritte auf dem Weg zu mehr Selbsterkenntnis, Mitmenschlichkeit und ethischem Handeln zu erreichen.

Sind freimaurerische Rituale trotz aller Abgrenzung der Freimaurerei gegenüber der Religion in ihrem Kern aber nicht doch religiös? In einer weiteren, funktionalistischen Perspektive kann diese Frage bejaht werden. Der Soziologe Thomas Luckmann hat im Rahmen seiner Religionssoziologie Aufgabe und Wirkungsweise der Religion als „Einübung und Einzwängung in ein das Einzeldasein transzendierendes Sinngefüge“ bezeichnet.²⁰ In diesem Sinne haben die Rituale der Freimaurer als Bestandteil der Sozialisierung und „Personwerdung“ des Menschen durchaus einen religiösen Charakter, ohne dass deshalb die Freimaurerei insgesamt zu einer religiösen Vereinigung würde. Noch einmal: Freimaurerei ist kein Heilsweg, sondern ein Weg zur Bewährung im Hier und Jetzt. *Ein Weg* – es gibt viele andere. Die Gleichzeitigkeit des *Respekts vor Religion* und des *Verzichts auf Nachahmung von Religion* und/oder *Einmischung in Religion* kann die Freimaurerloge zu einer Gemeinschaft machen, in der sich gläubige Menschen ganz verschiedener Religionen mit religiös skeptischen Menschen auf der Grundlage verpflichtender Werte freundschaftlich miteinander verbinden. Hierin sehen Freimaurer eine integrierende Kraft, die – wenn auch nur in bescheidenem Maße – dazu beitragen kann, die moderne (oder postmoderne) Gesellschaft mit all ihren Auflösungstendenzen auf der Basis einer gemeinsamen Wertbasis zusammenzuhalten.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Hans van der Loo/Willem van Reijen, *Moder- nisierung, Projekt und Paradox*, München 1992, 62f.
- ² Vgl. S.-L. Hoffmann, *Die Politik der Geselligkeit. Freimaurerlogen in der deutschen Bürgergesellschaft, 1840-1918*, Göttingen 2000, insbes. 128 – 202.
- ³ Thomas Mann, *Leiden und Größe* Richard Wagners, Ges. Werke, Bd. IX, Frankfurt a.M. 1990, 419.
- ⁴ Reinhart Koselleck, *Kritik und Krise. Ein Beitrag zur Pathogenese der bürgerlichen Welt*, 2. Auflage, Freiburg/München 1969, insbes. 55ff.
- ⁵ Vgl. Hans-Hermann Höhmann, *Entwicklung, Reflexion, Wissenschaft. Anmerkungen zum Wechselspiel zwischen freimaurerischer Geschichte und Geschichte der Freimaurerforschung*, in: Quatuor Coronati. Jahrbuch für Freimaurerforschung, Nr. 41/2004, 229-239.
- ⁶ Monika Neugebauer-Wölk, „Einführung“ zu Florian Maurice, *Freimaurerei um 1800; Ignaz Aurelius Feßler und die Reform der Großloge Royal York in Berlin, Tübingen 1997*, XVIII.
- ⁷ Arnold van Gennep, *Übergangsriten*, übers. v. S. Schomburg-Scherff, Frankfurt a.M. 1986 (frz. Orig.: *Les rites de passage*, 1909).
- ⁸ Klaus Hammacher, *Einübungsethik. Überlegungen zu einer freimaurerischen Verhaltenslehre*, Schriftenreihe der Forschungsloge Quatuor Coronati Bayreuth, Nr. 45/2005.
- ⁹ Vgl. Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerische Erinnerungskultur*, in: *TAU, Zeitschrift der Forschungsloge „Quatuor Coronati“*, 1/2005, 3-8.
- ¹⁰ Michael Voges, *Aufklärung und Geheimnis. Untersuchungen zur Vermittlung von Literatur und Sozialgeschichte am Beispiel der Aneignung des Geheimbundmaterials im Rahmen des späten 18. Jahrhunderts*, Tübingen 1987, 79-82.
- ¹¹ Georg Simmel, *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*, Gesamtausgabe Band 11, Frankfurt a.M. 1992, 434.
- ¹² Ebenda, 447.
- ¹³ Prominentes Beispiel ist Adolph Freiherr von Knigge, der nach prägendem Wirken als Freimaurer und ins besondere Illuminat im Abschnitt „Über geheime Verbindungen und den Umgang mit den Mitgliedern derselben“ seines Buches „Über den Umgang mit Menschen“ (1788/1790) skeptisch feststellte und riet: „Ich habe mich lange genug mit diesen Dingen beschäftigt, um aus Erfahrung zu reden und jedem jungen Mann, dem seine Zeit lieb ist, abraten zu können, sich in irgendeine geheime Gesellschaft, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, aufnehmen zu lassen. Sie sind alle, freilich nicht im gleichen Grade, aber doch alle ohne Unterschied zugleich unnützlich und gefährlich.“ A. v. Knigge, *Über den Umgang mit Menschen*, Hannover 2001, 391.
- ¹⁴ Vgl. Stichwort „Schwedische Lehrart“, in: Eugen Lennhoff/Oskar Posner, *Internationales Freimaurerlexikon*, Wien 1932, Spalte 1434ff.
- ¹⁵ Ludwig Hammermayer, *Der Geheimbund der Illuminaten und Regensburg*, in: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg*, 110, 1970, 66f.
- ¹⁶ Vgl. Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerei und gesellschaftliche Gegenwart: Umfeld, Identität, Perspektiven*, in: J. Berger/K.-J. Grün (Hg.), *Geheime Gesellschaft. Weimar und die deutsche Freimaurerei*, München/Wien 2002, 343-350, ders., in: *Quatuor Coronati Jahrbuch für Freimaurerforschung*, 2006.
- ¹⁷ Vgl. hierzu und zum Folgenden: Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerei und gesellschaftliche Gegenwart*, a.a.O.
- ¹⁸ Siehe z.B. die Seite der Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, www.freimaurerei.de.
- ¹⁹ Vgl. Hans-Hermann Höhmann, *Freimaurerei – die große Unbekannte*, unter: *Informationen*, www.freimaurerei.de.
- ²⁰ Thomas Luckmann, *Religion in der modernen Gesellschaft*, in: J. Wössner (Hg.), *Religion im Umbruch: soziologische Beiträge zur Situation von Religion und Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft*, Stuttgart 1972, 13-15, hier 5.